



**UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN**

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Wiederentdeckung der Corveyer Schloßbibliothek

Schöwerling, Rainer

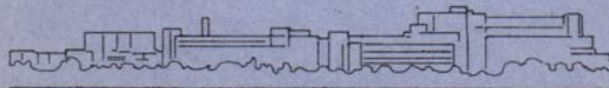
Paderborn, 1986

urn:nbn:de:hbz:466:1-33023

*Paderborner
Universitätsreden*

*Die Wiederentdeckung
der Corveyer
Schloßbibliothek*

Rainer Schöwerling



4

IMPRESSUM

Herausgeber: Rektorat der Universität-
Gesamthochschule-Paderborn

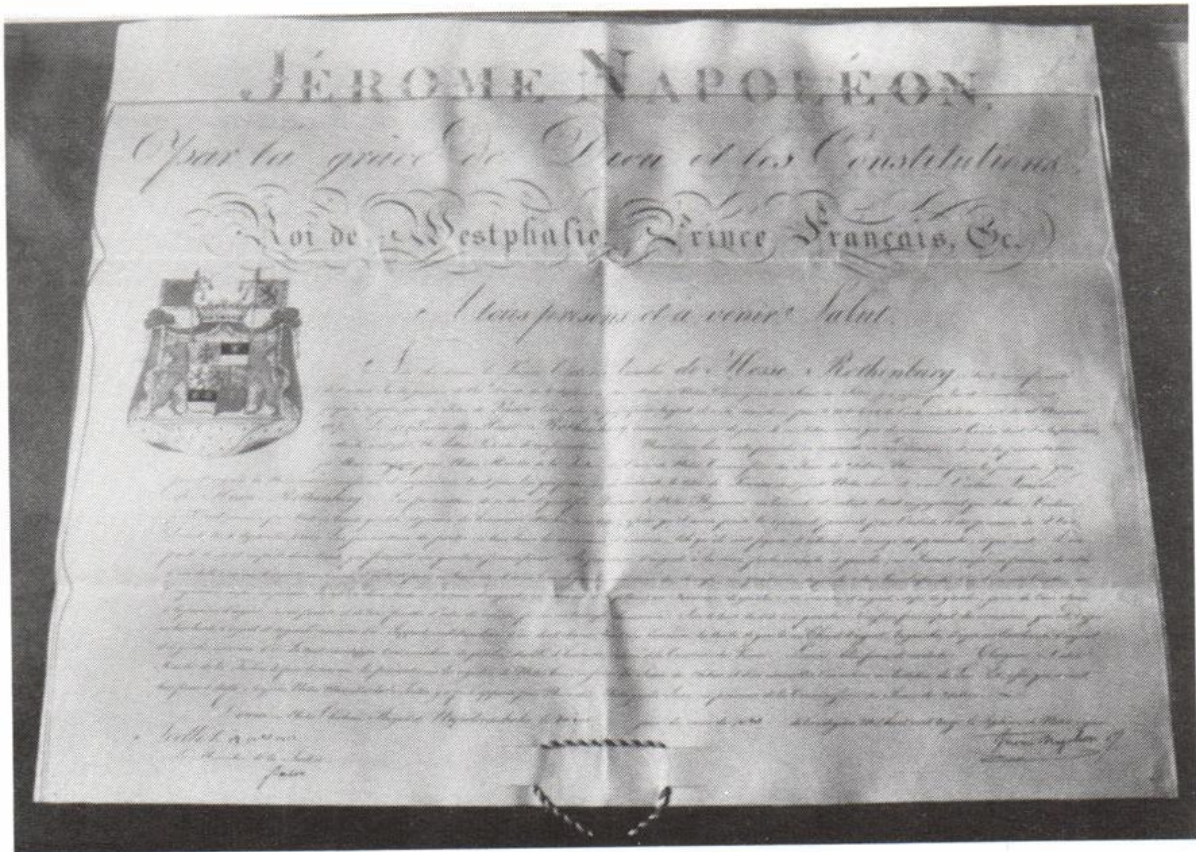
Redaktion: Prorektor für Lehre,
Studium und Studienreform

Druck: Hausdruckerei

Copyright: Nachdruck, auch auszugs-
weise, nur mit Genehmigung
des Herausgebers;

Paderborn 1986

Am 9. August 1985 wurde zwischen seiner Durchlaucht Franz-Albrecht Metternich-Sandor, Prinz von Ratibor und Corvey, dem Land Nordrhein-Westfalen und der Universität-Gesamthochschule-Paderborn ein Vertrag geschlossen, welcher unserer Hochschule das Recht einräumt, die wertvolle Bibliothek im Schloß Corvey wissenschaftlich zu erschließen. Der folgende Beitrag des Leiters des "Corvey-Projekts" vermittelt einen ersten Eindruck von den Möglichkeiten und Herausforderungen dieses in vielerlei Hinsicht einmaligen Forschungsvorhabens.



Urkunde zur Ernennung Victor Amadeus' zum 'Kammerherrn' durch König Jérôme



Zimmer des Bibliothekars

Die Corveyer Schloßbibliothek hat nur in den Jahren 1860-1874, als Hoffmann v. Fallersleben ihr Bibliothekar war, die Augen der deutschen Öffentlichkeit auf sich gerichtet gesehen. Dann ist sie wieder in ihren Dornröschenschlaf zurückversunken, und der Enkel des Dichters hatte nicht unrecht, wenn er von ihr sagte: "Es stimmt zu tiefer Traurigkeit, solch eine verlassene Bibliothek. Wie ein Geisterfriedhof ohne rechten Frieden, ein Leben, in dem kein frisches Blut mehr pulst."

Die zwei- bis dreitausend Touristen [1928!-inzwischen sind es etwa 100.000], die in jedem Sommer trappelnd und schwatzend durch die weiten Säle geführt werden, bleiben allerdings wohl von solch tieferem Gefühl unberührt. Sie wundern sich bloß über die vielen, vielen Bücher, die hinter den wohlverschlossenen Glastüren der Nußbaum- und Mahagonischränke nur ihre Rücken dem Anblick des profanum vulgus preisgeben. Über Herkunft und Eigenart denkt kaum jemand von ihnen nach.

Die Wiederentdeckung der Corveyer Schloßbibliothek

I Allgemeines

Schloß Corvey bei Höxter an der Weser beherbergt eine der größten älteren Privatbibliotheken der Bundesrepublik Deutschland. Von dem Umfang der Buchbestände her (ca. 65.000 - 70.000 Bände) gibt es im Lande daneben kaum etwas Vergleichbares.

Obwohl in einem ehemaligen Kloster beheimatet, handelt es sich keineswegs um die alte Klosterbibliothek, die bereits im Mittelalter angesehen und berühmt gewesen war. Diese verbrannte während des Dreißigjährigen Krieges (1633) größtenteils; 1811 schenkte König Jérôme von Westfalen die verbliebenen wertvollen Teile dieser Bibliothek der Universität Marburg. In preußischer Zeit wurden die Reste dann 1822 der Bonner Universität angeboten; einiges wurde zu Makulatur verarbeitet; ein kleiner Bestand von 200-300 Büchern gelangte in die Corveyer Pfarrbibliothek bzw. in die Dechaneibibliothek in Höxter.²

Im Unterschied zur alten Klosterbibliothek sollte die in Corvey erhaltene Sammlung also - mit Löffler - besser "Schloßbibliothek" genannt werden. Von dieser Bibliothek ist etwa ein Drittel in den mittlerweile restaurierten Prunkräumen des Schlosses in 107 ebenfalls vorzüglich restaurierten Glasschränken untergebracht, der Rest befindet sich - größtenteils auch in Glasschränken, insgesamt 200 - in Hinter- und Nebengelassen des Schlosses bzw. zu einem nicht unerheblichen Teil (ca. 1/3 der Sammlung) in offenen Repositorien.³

Die Bibliothek ist bis zum heutigen Tage in Privatbesitz, sie gehört dem Herzog von Ratibor, dessen Vorfahren sie 1834 von dem letzten Landgrafen von Hessen-Rotenburg erbten. Ursprünglich war die Bibliothek nach dem Willen des Erblassers

durch Fideikommiß-Auflagen geschützt; in einem Testament aus dem Jahre 1831 heißt es dazu:

Unsere Bibliothek zu Corvey soll zu diesem Fideicommiß und Majorate gehören, und dabei bleiben. Zur Erhaltung und Vergrößerung derselben sollen jährlich Zweitausend Reichsthaler verwendet werden, die Unser Nachfolger im Fidei-Commissio und respective Majorate aus seinen Fideikommiß-Revenüen dafür jährlich aussetzen soll; daß solche Jahr für Jahr wirklich verwendet werden, darauf soll das von Uns für ewige Zeiten angeordnete Executorium streng zu halten verpflichtet, und darauf hiermit ausdrücklich angewiesen seyn.⁴

Als Privatbesitz ist die Bibliothek für die Forschung bisher nicht erschlossen worden und auch kaum bekannt. Nunmehr soll sie in die Liste der geschützten Kulturgüter aufgenommen werden. Sie erhielt zwar in den dreißiger Jahren eine Sigle im Verzeichnis der deutschen Bibliotheken für den nationalen Leihverkehr.⁵ Diese Maßnahme blieb allerdings praktisch folgenlos, weil es keinen veröffentlichten Katalog der Corveyer Bestände gibt, Nachfragen also nur rein zufällig zustande kommen können. Da die Bibliothek nicht erschlossen ist, da zudem in Corvey weder Personal noch Räume zur Benutzung der Bestände zur Verfügung stehen, hat es bis heute auch nur sehr wenige Nachfragen gegeben. Die Corveyer Buchbestände sind also für die Forschung bis heute nicht zugänglich.

Auch in neueren Werken zur Bibliotheksgeschichte wird die Corveyer Schloßbibliothek nur en passant erwähnt.⁶ Selbst wenn sich Fachleute intensiv für Teilbestände interessierten, blieb dies für die Bibliothek und ihre Benutzung ohne Konsequenzen. Das gilt auch für den jüngsten Versuch, einen kleinen Bereich der Bestände zu erschließen. Er stammt von dem amerikanischen Literaturwissenschaftler John Graham, der 1982 einige Wochen in Corvey verbrachte und ein Jahr darauf eine Bibliographie der Sammlung englischer Romane veröffentlicht hat.⁷ Das Werk ist insofern nützlich, als darin Angaben erfolgen, wie viele der 2.107 vom Verfasser aufgenommenen Titel (meist zwei- bis dreibändige Werke) in der Standardbibliographie von Andrew Block⁸ nicht erwähnt sind, so daß davon auszugehen ist, daß es sich weltweit um Unika handelt, nämlich rund 10 %. (Es kommt noch hinzu, daß diese Bestände - soweit sie überhaupt erhalten sind - in den großen internationalen Bibliotheken kaum benutzt werden können, da sie sich in einem oftmals sehr schlechten Erhaltungszustand befinden und in einem jahrelangen Prozeß auf Mikrofilme übertragen werden.) Graham hebt den vorzüglichen Zustand der überwiegend in Erstausgaben vorhandenen Werke hervor, betont die "particular density of the extraordinary gathering at Corvey", vergleicht die Sammlung mit anderen großen geschlossenen Sammlungen der Welt und stellt fest, daß es sich bei der Corveyer Kollektion englischer Romane aus dem Zeitraum von 1796 bis 1834 um die größte

der Welt handelt. Graham verliert jedoch kein Wort über Geschichte und Bedeutung der Bibliothek; und es gibt eine Fülle von Fehlern und Irrtümern in der bibliographischen Erfassung. Vor allem hat Graham aber offenbar nur die eigentliche Sammlung englischer Romane in den Schränken 145-164 gesichtet. Alle anderen englischen Werke der Zeit (z. B. "Classische Literatur", "Reiseliteratur" etc., unter denen sich gewiß noch zahlreiche andere 'Romane' verbergen) hat er überhaupt nicht beachtet, so daß der eigentliche Wert der ganzen Sammlung, die einen erstaunlich vollständigen Überblick über die Literaturproduktion der Zeit (für Querschnittsanalysen) ermöglicht, völlig außer acht bleibt. Für die englischsprachigen wie auch für die großen französischen, deutschen, italienischen und spanischen Bestände der Bibliothek gilt also, daß sie letztlich bis heute unerschlossen sind.

II Zur Geschichte der Corveyer Schloßbibliothek

Die vorhandenen Bestände sind zum größten Teil nicht in Corvey zusammengetragen worden. Es handelt sich im Kern vielmehr um eine Haus- bzw. Adelsbibliothek der Landgrafen von Hessen-Rotenburg. Von den Angehörigen dieser Dynastie hat als erster Landgraf Ernst Leopold (1725-1749) Spuren - wenn auch relativ unbedeutende - hinterlassen.

Auch unter seinem Nachfolger Constantin (1749-1778) sind nur in recht bescheidenem Maß Bücher gesammelt worden. Das gleiche gilt für die ersten Jahre der Regierung von Carl Emmanuel (1778-1812). Bis in die 90er Jahre des 18. Jahrhunderts ist die Bibliothek daher eine mit üblichen Maßstäben zu messende Hof- und Adelsbibliothek, d.h. eine Sammlung von älterer sogenannter 'schöner' und von zeitgenössischer Literatur zur privaten Lektüre, die durch recht stereotype Auswahl aus dem Angebot des Marktes der Zeit gekennzeichnet ist - vor allem französische Werke, Reiseliteratur, historische und juristische Werke, Nachschlageliteratur und Zeitschriften, daneben in beschränktem Maße auch Unterhaltungsliteratur. Diese erste historische Schicht der Corveyer Schloßbibliothek ist also weder vom Inhalt noch von der Anzahl oder vom Seltenheitswert der Bücher her besonders beeindruckend. Ältere Rara wird man daher vergeblich suchen, für die Wissenschaft ist diese älteste Schicht der Bibliothek nur in Ausnahmefällen interessant.

Die zweite historische Schicht: Im Verlauf des letzten Jahrzehnts des 18. Jahrhunderts ändert sich das Bild dann deutlich. Die historischen Ursachen hierfür sind nicht erforscht. Der größte Förderer der Bibliothek, Victor Amadeus, ist 1779 geboren, vielleicht hat er bereits mit 15 oder 16 Jahren Einfluß auf die Bücherbestellungen genommen, wahrscheinlicher ist, daß ihm jemand vorgear-

beitet hat. In dieser Zeit findet offenbar ein markanter struktureller Wandel in der Anschaffungspolitik statt. Da infolge der französischen Revolution der Büchermarkt in Frankreich leergefegt ist, wird nämlich in größerem Umfang englische Literatur gekauft. Diese für ein deutsches Adelshaus der Zeit erstaunliche Tendenz setzt sich verstärkt im 19. Jahrhundert fort.

Zwischen 1812 und 1834 ist Victor Amadeus als letzter Sproß der Dynastie Landgraf von Hessen-(Rheinfels-)Rotenburg, offenbar ein Bibliomane und Büchernarr, der wichtigste Sammler der Bibliothek.

Die besondere Bedeutung, die die Corveyer Schloßbibliothek im Vergleich zu anderen Bibliotheken hat, liegt vor allem in dem einmalig vollständigen Bestand an Unterhaltungsliteratur (Romane, Reisebeschreibungen, Biographien und auch Dramen in englischer, französischer und deutscher Sprache) des ausgehenden 18. bzw. des frühen 19. Jahrhunderts. Weil diese Bestände als Repräsentationsobjekte nicht sonderlich geeignet waren und weil sie in der literarischen Bewertung der Zeit mit 'Schundliteratur' gleichgesetzt wurden, sind die Werke in kaum einer anderen Bibliothek der Welt gezielt gesammelt worden. Ein nicht unwesentlicher Teil der Bestände ist weder in der Library of Congress (Washington, D.C.) noch in der Biblio-



Victor Amadeus (1779 - 1834), Landgraf von Hessen-Rotenburg

thèque Nationale (Paris) noch in der British Library (London) erhalten - wie erste Stichproben der Paderborner Herausgeber ergeben haben.

Über den Gesamteindruck, den die Bibliothek insbesondere im Hinblick auf diese zweite historische Schicht auf den Betrachter macht, sind sich neuere und ältere Bibliothekskenner einig.

Der Landgraf sammelte das Beste und Interessanteste seiner Zeit, des 18. Jahrhunderts. Auf besondere Raritäten war er nicht aus. Daß es die Luft der Aufklärungszeit ist, die aus seinen Bücherschränken strömt, versteht sich von selbst und braucht nicht erst festgestellt zu werden.

Die Corveyer Bibliothek ist eine Universalbibliothek im Sinne des 18. Jahrhunderts. Offenbar hat sich der Landgraf von Hessen-Rotenburg zum Ziel gesetzt, aus der literarischen Produktion der Zeit ein möglichst großes Segment anzuschaffen. Die Bestände umfassen also im wesentlichen die Zeit zwischen dem Ausgang des 18. Jahrhunderts und seinem Tod im Jahre 1834. Antiquarisch scheint er das eine oder andere gekauft zu haben, doch retrospektive Käufe im größeren Stil sind offenbar nicht erfolgt.

Wenn man Gelegenheit hat, die Bibliothek in ihrer Gesamtheit in Augenschein zu nehmen, so ist man nicht nur von der Dichte der Bestände, sondern auch von dem Erhaltungszustand der Bücher sowie der Schränke nachhaltig beeindruckt. Die Sammler und ihre Erben haben auf die äußere repräsentative Erscheinung offenbar großen Wert gelegt; so wirken nicht nur die Schränke wie klassizistische Mei-

sterwerke (sie sind von Tischlern aus Rotenburg, später aus Höxter und Umgebung nach Plänen des Architekten Anton Gehtmann, Kammerrat und Baudirektor, hergestellt worden).¹¹ Die Bücher sind größtenteils in Leder nachgebunden worden (Halbfranzbände mit goldenen Titeln und oft grünem Schnitt). Das gilt vor allem für die ausländische Literatur, d. h. für französische, englische und italienische Werke, die im Stil des 18. Jahrhunderts eingebunden wurden, vermutlich nicht zuletzt, um dem Bibliotheksbesucher zu imponieren. Ausgenommen von dieser ebenso eindrucksvollen wie kostspieligen Maßnahme (es waren stets mehrere Buchbinder beschäftigt, wie die Akten beweisen) war lediglich die deutsche Literatur, und hier vor allem die Romane, von deren bleibendem Wert offenbar auch die Sammler nicht ganz überzeugt waren.

Besonders beeindruckend für den bevorzugten Besucher sind die abseits liegenden, noch nicht renovierten Bibliotheksräume, so vor allem das Zimmer, in dem Hoffmann von Fallersleben als Bibliothekar zwischen 1860 und 1874 gearbeitet hat. Hier thronete er - wie Löffler beschreibt - "wie ein Jupiter tonans vor seinen Büchern". Wenn man in diesen Raum tritt, hat man das Gefühl, die Zeit sei stehen geblieben: unrenoviert ist er so erhalten, wie Hoffmann ihn 1874 verlassen hat. In einem altertümlichen Stahlschrank lagern die sehr unzureichenden Kataloge, in einem kleineren Nebenraum befinden sich die alten Akzessionsstempel, nicht

einmal elektrisches Licht gibt es in allen Räumen, dafür aber Kerzenständer, ein altes Sofa, "Dintenfässer", Spucknäpfe und Mausefallen, mit denen Hoffmann - das ist aktenkundig - der Mäuseplage Herr zu werden versuchte.

Warum und wie Victor Amadeus, gelehrter Universalist im Geiste des 18. Jahrhunderts oder närrischer Bibliomane, diese Sammlung zusammenbrachte, ist völlig unerforscht. Bekannt ist lediglich, daß er u. a. in Göttingen studiert hat, wo er sicherlich mit englischer Kultur und Literatur in Berührung kam. (Die Georgia-Augusta-Universität, 1737 vom englischen König Georg II. gegründet, war im 18. Jahrhundert eine Drehscheibe des kulturellen Austauschs zwischen England und Deutschland.) Victor Amadeus war dreimal verheiratet, eine Ehe des katholischen Landgrafen wurde vom Regensburger Erzbischof annulliert, er blieb kinderlos. Im Tausch für die rheinische Grafschaft Katzenellenbogen an Preußen erhielt er 1820 Ratibor und Corvey.¹² Er war (vielleicht nach dem Vorbild des Herzogs August von Braunschweig in Wolfenbüttel) sein eigener Bibliothekar. Vermutlich ist aus bestimmten historischen Gründen (komplizierter Rechtsstreit um das Erbe und pikante Ereignisse nach dem Tode von Victor Amadeus) über den Landgrafen nie wissenschaftlich gearbeitet worden. Es gibt keine einzige Publikation über den wichtigsten Sammler und Förderer der Corveyer Bibliothek.

So müssen für jene [= seine Interessen] seine Bücher selbst zeugen. Der Landgraf hat bis zu seinem Tode am 12. November 1834 angeschafft [d.h. in etwas mehr als 20 Jahren]: 2.899 deutsche Werke in 7.141 Bänden, 5.487 englische Werke in 12.596 Bänden, 5.988 französische Werke in 16.350 Bänden, 108 italienische, spanische und holländische Werke in 428 Bänden, zusammen 14.482 Werke in 36.515 Bänden.¹³

So beeindruckend diese Zahlen auch sind, sie sind leider falsch. Da Löffler sie ohne Quellenangaben zitiert, läßt sich nicht genau sagen, woher sie stammen. - Vermutlich sind sie dem "Gutachten über den Zustand und die künftige Behandlung der Corveyer Bibliothek" von Dedié aus dem Jahre 1846 entnommen. Jedenfalls hat der für Sichtung, Ordnung und Katalogisierung wichtigste Corveyer Laienbibliothekar, der Kammerrat Dedié (ab 1844), das einzige erhaltene Exemplar eines undatierten und im Privatdruck hergestellten Katalogs, der offenbar von Victor Amadeus stammt, durchgearbeitet und mit handschriftlichen Zusätzen und einer Zählung sämtlicher Bücher versehen.¹⁴ Die Zahlen Dediés sind mit einer Ausnahme ("Sonstige" 3.687 Werke, statt 428) die gleichen Zahlen wie bei Löffler. Allerdings sind es die Zahlen der gesamten Bibliothek, inklusive der bis ca. 1845, also auch noch nach dem Tode von Victor Amadeus angeschafften Werke.

Erstaunlich genug bleibt auch so der Sammeleifer des fürstlichen Bibliomanen, der sogar das Angebot

eines französischen Verlegers wahrnahm und Bücher drucken ließ, die auf der Titelseite den Hinweis auf seine Privatbibliothek enthalten.¹⁵

Um zu dokumentieren, mit welcher Freude am Detail der Landgraf sich um seine Bibliothek kümmerte, sei die folgende - ebenfalls bei Löffler zitierte - Instruktion aus dem Jahre 1828 im Wortlaut wiedergegeben:

Alle drei Monate wird vom Burggrafen die ganze Bibliothek gereinigt, dergestalt, daß jedes Buch mit einem Handbesen gereinigt und sodann wieder an seinen Platz gestellt wird.

Alle Woche, wenn die Sonne scheint, werden des Morgens früh alle Fenster in der Bibliothek aufgemacht, desgleichen alle Bücherschränke, und des Abends werden sie wieder zugemacht. Für Fangen der Mäuse werden alle möglichen Anstalten getroffen.

Die Stuben werden jede Woche gekehrt.

Der Schornsteinfeger hat fleißig nach den Schornsteinen zu sehen.

Findet der Burggraf an irgendeinem Buch etwas schadhaft, so bemerkt er es in einem auf das Buch zu legenden Zettel. Findet er bei der wöchentlichen Besichtigung an einem Buch Schimmel, so hat er es sogleich zu putzen.

Für jedes Defect in der Bibliothek muß der Burggraf haften.

Bei nasser Witterung öfters Rauch in der Bibliothek bei offenen Schränken zu machen. Weitere Maßregeln schlage K. Gehtmann vor.

In jede Stube wird eine irdene Schüssel mit

Wasser hineingesetzt, weil dadurch die Mäuse von den Büchern abgehalten werden. Bei jedesmaligem Quartalputzen der Bücher werden auch die Gefache der Bücherschränke von dem Staube geputzt.

Bücher werden nur an die zwei Kammerräte Jaenke und Gehmann im Schloß verliehen und zwar jedesmal nie mehr als ein Band zu gleicher Zeit. Ist dieser Band gelesen, so wird erst ein anderer gegen Abgabe des ersteren gegeben. Der Empfänger legt einen von ihm selbst geschriebenen Zettel an den Platz, wo das Buch stand, der Burggraf schreibt es in dem dazu bestimmten Buch auf und löscht bei der Zurückgabe es aus. Gebundene Bücher müssen jedesmal in weißes Papier eingeschlagen werden, damit der Einband nicht verdorben werde. Kupferwerke in Folio oder Quart dürfen nie aus der Bibliothek herausgenommen werden.

Datum der Abgabe und Zurückgabe muß jedesmal im Buch bemerkt werden.

Ist ein verliehener Band schadhaft, so muß es der Burggraf vorher im Buch bemerken, sonst muß er für die Beschädigung haften.

Nachträglich werden auch der Gerichtsdirektor Duddenhausen und der¹⁶ Pfarrer Weißmüller zur Benutzung zugelassen.

Auch über den Erhalt der Bibliothek nach seinem Tode machte sich Viktor Amadeus rechtzeitig Gedanken, so traf er schon 1822 folgende Verfügung:

Die in Corvei zur Zeit meines Todes befindliche Bibliothek soll auf ewige Zeiten ein gemeinschaftliches Eigentum zwischen den Landgrafen von Hessen-Rotenburg und Herzogen von Ratibor, von mir direkte abstammend, und dem künftigen Besitzer von Corvei sein. Ein jeder Teil ist verbunden, jährlich 1000 Taler zur Vermehrung derselben beizutragen. Die Wahl

der Bücher, welche dafür angeschafft werden sollen, hängt von jedem Teilhaber für seine Hälfte ab. Die Landgrafen von Hessen-Rotenburg sind berechtigt, sich vierteljährlich, wenn sie wollen, 1000 Bände auf ihre Kosten nach Rotenburg kommen zu lassen nach Auswahl, und sie haben alsdann nach Verlauf des Vierteljahrs dieselben auf ihre Kosten unversehrt wieder zurückzuschicken.

Sind jedoch die Landgrafen von Hessen-Rotenburg oder, im Falle ich keine männliche Nachkommen hinterließe, die aus weiblicher Nachkommenschaft abstammenden Herzoge von Ratibor willens, ein passendes Lokal für die Bibliothek entweder in Rotenburg oder in Schlesien einzurichten, so sind sie berechtigt, die ganze Bibliothek dahin zu transportieren, sie bleibt aber dem ungeachtet gemeinschaftliches Fideikommiß mit dem Besitzer von Corvei. Dieser aber ist alsdann nicht verbunden, irgend etwa [!] zur Vermehrung der Bibliothek beizutragen, behält jedoch das Recht, wenn die Bibliothek in Rotenburg sein sollte, sich jährlich 1000 Bände nach seiner Auswahl nach Corvei kommen zu lassen, und am Ende des Jahres muß er sie unversehrt wieder zurückschicken.

Daß die Bibliothek in der Feuerassekuranz stehe nicht unter sechzig Tausend Thalern ist die Pflicht des Besitzers des Orts, wo die Bibliothek sich befindet. Die vorgeschriebenen 2000 Thaler jährlich zur Vermehrung der Bibliothek hat der Landgraf von Rotenburg und Herzog von Ratibor im Fall er die Bibliothek auf seine Besitzungen transportiert, pünktlich allein zu verwenden.

Das im Fall eines Brands von der Feuerassekuranz zu zahlende Kapital muß wieder auf Bücher verwandt werden.

So geschehen Schloß Rotenburg, den 28. Juni 1822.

Victor, Landgraf ¹⁷zu
Hessen.

Der Kölner Bibliothekswissenschaftler Klemens Löffler hat in den zitierten Beiträgen die in Corvey befindlichen Archivmaterialien aufgearbeitet, die allerlei äußere Daten und Fakten der Bibliotheksgeschichte nach 1820 in Corvey betreffen. Das Rotenburger Hofarchiv war ihm offenbar nicht bekannt.

Nach dem Erwerb von Corvey veranlaßte Victor Amadeus schon bald, daß sein Lieblingsprojekt und Steckenpferd, die Bibliothek, dorthin geschafft wurde, obwohl seine Residenz bis zu seinem Tode Rotenburg an der Fulda blieb. Der eigentliche Transport der Bücher begann wohl erst 1826. 1845, lange nach seinem Tode, gelangten die letzten Bücherkisten nach Corvey. Grund für die Überführung der Bibliothek war offenbar die schwierige Erbsituation. Seit 1627 hatte sich von dem Haus Kurhessen die Nebenlinie Hessen-Rheinfels-Rotenburg abgespalten, an die ein Viertel der Hessen-Kasseler Besitzungen, die sogenannte Rotenburger Quart, fiel. Gleichzeitig wurde bestimmt, daß diese Besitzungen wieder Hessen-Kassel zugeschlagen werden sollten, falls es keinen Nachfolger gab. Victor Amadeus blieb, wie weiter oben erwähnt, in seinen drei Ehen kinderlos. Da seine Beziehungen zum Kurhause, der Hauptlinie, nicht gut waren, bemühte er sich schon bald um große Erwerbungen außerhalb von Hessen, die natürlich nicht unter die Bestimmungen der Rotenburger Quart fielen. Aus den genannten

Gründen hat Victor Amadeus offenbar auch seine Bibliothek nach Corvey schaffen lassen. Mit dem Tode des Landgrafen im Jahre 1834 begann die von ihm wohl vorhergesehene schwierige Erbausein-
andersetzung, die H. J. Brüning dargestellt hat.¹⁸ Als Erben setzte Victor Amadeus seine minderjähri-
gen Neffen Prinz Victor von Hohenlohe-Waldenburg-
Schillingsfürst sowie dessen Bruder, Prinz Chlod-
wig, den späteren Reichskanzler unter Wilhelm II.,
ein, die Vorfahren des jetzigen Besitzers. Es
folgten langjährige, aufseherregende Strei-
tigkeiten mit dem Kurhaus Hessen, die auch für die
Bibliothek Konsequenzen hatten: in Rotenburg noch
vorhandene Bestände wurden mit Arrest belegt. Erst
1845 gelang es Dedié, die Überführung dieser Bü-
cher nach Corvey zu erwirken. Nach den Aktenun-
terlagen handelte es sich um 367 deutsche Werke,
480 englische und 695 französische.¹⁹

Weitere Daten zur Historie der zweiten Schicht der
Bibliothek sind bisher nicht bekannt. Das Roten-
burger Hofarchiv ist schon im vorigen Jahrhundert
aufgelöst worden. Die Archivalien lagern unaufge-
arbeitet und größtenteils nicht einmal durch ein
Bestandsverzeichnis erschlossen - wie wir heraus-
gefunden haben - im Hessischen Staatsarchiv in
Marburg sowie teilweise im hessischen Hofarchiv in
Fulda-Adolphseck. Bei einer ersten Sichtung dieser
Bestände hat sich herausgestellt, daß eine Fülle
von für die Entstehungsgeschichte der Bibliothek
wichtigen Unterlagen noch vorhanden ist.

Die dritte historische Schicht der Bibliothek ist eng mit dem Wirken Hoffmanns von Fallersleben in Corvey verbunden. Bekanntlich hat Hoffmann zwischen 1860 und 1874 in Corvey gelebt und gearbeitet. Seine Tätigkeit als Bibliothekar faßte er im wesentlichen als eine Sinekure auf, seine Interessen waren hauptsächlich wissenschaftlich-germanistischer Art. Er beschaffte Werke zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft (auch sogenannte 'graue Literatur') und - für seine eigene Arbeit - Sammlungen von Volksliedern sowie schließlich Prachtbände und Bilderwerke. Der Romanliteratur stand er skeptisch gegenüber; so ließ er nach 1860 deutsche, englische und französische Romane nicht mehr in den Katalog eintragen.

III Zur Erschließung: Bisherige Katalogisierungen

Im Laufe der Zeit sind aus unterschiedlichen Anlässen und Motiven Versuche unternommen worden, die Bestände der Corveyer Schloßbibliothek zu katalogisieren.

Als erster hat Landgraf Victor Amadeus seine Bibliothek selbst geordnet. Er ließ einen dreibändigen (im Manuskript und als Buch erhaltenen) Katalog der französischen, englischen und deutschen Werke drucken. Bei der systematischen Er-

fassung ist Victor Amadeus einen eigenwilligen Weg gegangen. Als wichtigstes Gliederungsprinzip wählte er die jeweilige Sprache, darin unterschied er bestimmte Sachgruppen. Höchst eigenwillig ist auch die Anordnung der Werke. Alle im weiteren Sinne wissenschaftlichen Bücher führte er chronologisch nach dem Erscheinungsjahr auf, während er bei der schönen Literatur alphabetisch gliederte, nicht aber, wie man heute annehmen würde, nach dem Namen des Verfassers, sondern nach dem ersten Hauptwort im Titel.

Nach dem Tode von Victor Amadeus drängte die Fideikommiß-Behörde auf die Herstellung eines vollständigen Katalogs. Verschiedene Laien taten ihr Bestes, u. a. der Tapezierer Vollgraf, bis 1844 dem Kammerrat Dedié die Aufgabe übertragen wurde.

Der Neffe und Haupterbe von Victor Amadeus, Victor Herzog von Ratibor, Fürst von Corvey, Prinz von Hohenlohe-Schillingsfürst, regte selbst die sachverständige Erschließung der Bibliothek durch einen bibliothekarischen Ansprüchen genügenden Katalog an. Dedié holte verschiedene Gutachten ein, schrieb auch selbst mehrere Berichte, so auch das "Gutachten über den Zustand und die künftige Behandlung der Corveyer Bibliothek" vom 4. August 1846. Die Darlegungen Dediés zeichnen sich durch eine für einen Laien erstaunliche Urteilsfähigkeit aus, offenbar hat sich Dedié im Verlauf seiner äußerst intensiven und fleißigen Arbeit großen

Sachverstand angeeignet. Zu "I. Geschichte der Bibliothek" schreibt er:

Die Corveyer Bibliothek verdankt ihre Entstehung den persönlichen literarischen Bedürfnissen des hochseeligen Landgrafen Victor von Hessen-Rotenburg Durchlaucht. Den Kern bildet eine verhältnismäßig kleine Anzahl älterer besonders französischer Werke (Memoiren) des vorigen Jahrhunderts, welche der Landgraf Emanuel von Hessen-Rotenburg, Vater des Landgrafen Victor, angeschafft hat. Besonders seit dem Regierungs-Antritte des Letzteren, seit 1812, und in ausgedehntem Maaße in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts, wurde der Grund zu dem jetzigen Umfange der Bibliothek gelegt, welche beim Tode des hochseeligen Herrn am 12. November 1834 - etwa 50.000 Bände enthielt,....

Diese in Rotenburg gesammelten Bücher wurden im Anfange des vorigen Dezenniums nach Corvey geschafft, weil der Verewigte die Bibliothek zum Bestandteile des durch ihn gestifteten Familien-Commisses erhoben und für deren Erhaltung und Vermehrung eine jährliche Summe ausgesetzt hatte.

Die Werke, sämtlich in elegante Einbände gebunden, wurden in kostbaren Glasschränken symmetrisch aufgestellt und bilden somit eine Zierde des Schlosses Corvey, in 15 Zimmern und Sälen, welche den bequemsten und schönsten Theil des Schlosses einnehmen.

II

Zweck der Bibliothek.

Hieraus ergibt sich der Zweck von selbst. Sie diente zur Befriedigung des persönlichen literarischen Bedürfnisses des Verewigten, welcher sogar mit Aufstellung und Verzeichnis der Bücher seine Mußestunden ausfüllte. Daß sie ihm daher sehr am Herzen lag, wird von selbst klar,

und daraus folgt, daß der Zweck, wie er ursprünglich ein beschränkter (der einer großen fürstlichen Hausbibliothek) war, auch ein so beschränkter bleiben wird. Die Bibliothek ist summa eine reine Privatbibliothek, so groß sie auch ist und werden möchte, und kann, ihrer äußeren und inneren Beschaffenheit und Bestimmung nach, niemals eine öffentliche werden.

Ihre äußere Form kündigt sich als eine Luxusbibliothek an. Damit harmoniert auch größtenteils die innere Beschaffenheit, indem unter den englischen und französischen Werken Prachtausgaben sind oder sonst einen ungewöhnlichen Werth haben, ... Ihre Bestimmung war zunächst sicher literarische Unterhaltung und Erbauung; daher die Mehrzahl Romane, Reisebeschreibungen, Memoiren pp.²⁰

Dedié's Beschreibung von Zweck und Funktion der Bibliothek als "reiner Privatbibliothek" hat sicher zusammen mit dem Vorurteil gegenüber dem Schwerpunkt der Sammlung, den Romanen, die man für "elendesten Schund" hielt,²¹ dazu beigetragen, daß die Bibliothek in ihrer Gesamtheit bis heute auf so wenig Interesse gestoßen ist.

Bis zum Jahre 1853 hat Dedié dann anhand der Systematik der Hamburger Stadtbibliothek einen systematischen Katalog erstellt (in 20 Folio-Bänden mit etwa 12.000 Seiten handschriftlicher Eintragungen, die in Corvey erhalten sind) und die Bücher danach neu geordnet. Für die Corveyer Bibliothek, die bis heute nach dieser Systematik aufgestellt ist, hat der bibliothekarische Autodidakt Dedié damit eine ganz beachtliche Leistung vollbracht.

Im Vergleich zu Dediés Arbeit ist die von Hoffmann, des ersten und letzten Fachbibliothekars in Corvey, von geringerer Bedeutung; er hat kleinere Korrekturen an der Systematik vorgenommen, hat zusammen mit Kanzlisten einen alphabetischen Zettelkatalog hergestellt (in Corvey in schwarzen Kapseln erhalten), in den allerdings die Romane zunächst nicht eingetragen wurden. Die für die Benutzbarkeit dieses Katalogs unabdingbare Signierung der Karteikarten ist auch unter Hoffmann nicht vorgenommen worden, die Schrank- und Regalnummern wurden erst zwischen 1874 und 1877 nachgetragen.²²

In den 50er Jahren unseres Jahrhunderts hat der pensionierte Privatsekretär des Herzogs und bibliothekarische Laie Paduch (weitere persönliche Daten sind uns nicht bekannt) in einem fleißigen Unternehmen den systematischen Katalog von Dedié überarbeitet und in ein Typoskript umgeschrieben. Dieser Katalog in 32 Ordnern ist das vorläufig letzte Bestandsverzeichnis der Bibliothek. Es ist voller Fehler, Ungenauigkeiten und Unzulänglichkeiten, vor allem aber ist es nicht veröffentlicht, so daß eine Benutzung der Bibliothek nach wie vor unmöglich ist.

IV Zur Bedeutung der Corveyer Bibliothek für die Forschung

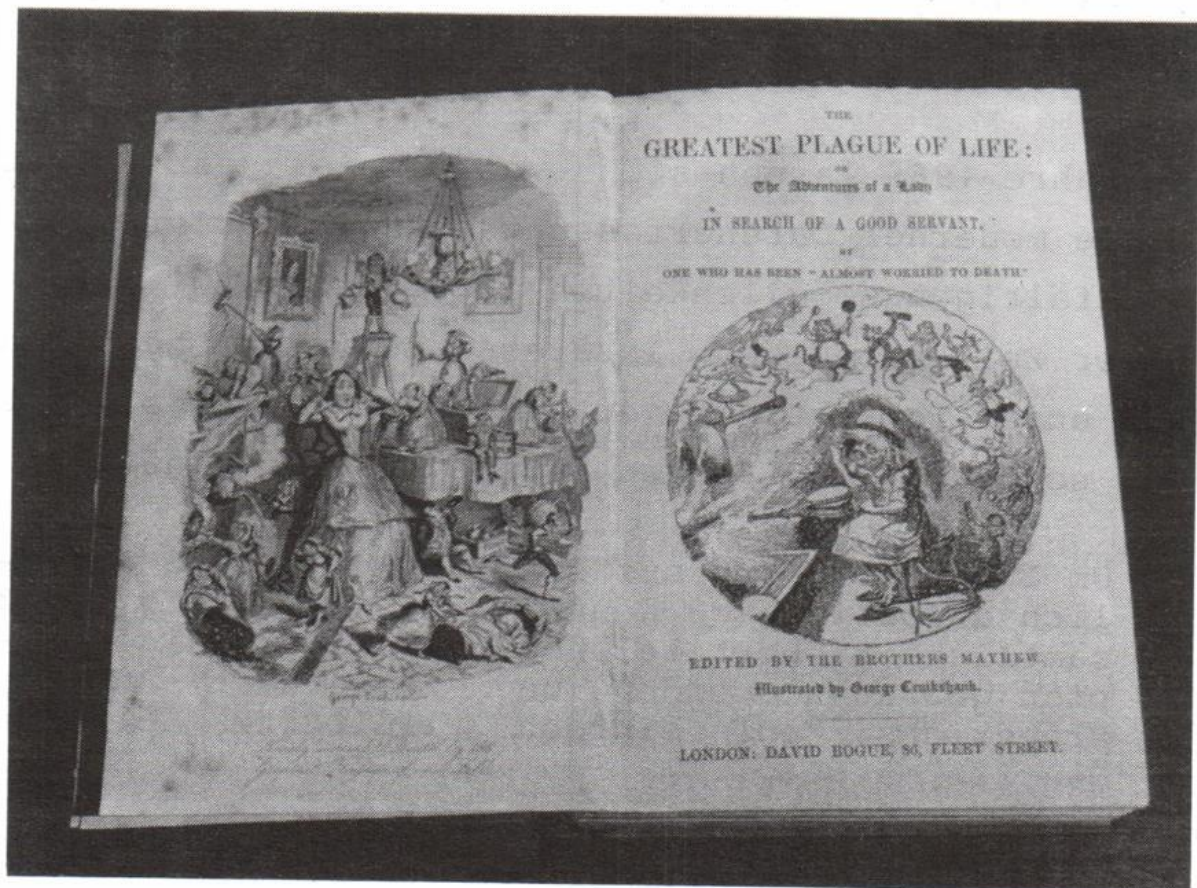
Die Schloßbibliothek Corvey dürfte Buchbestände aus der Zeit zwischen ca. 1795 und 1834 in einer

Einmaligkeit und Vollständigkeit enthalten, die nicht nur für Deutschland, sondern weltweit sensationell sind. Zwar liegt der Schwerpunkt eindeutig auf der Tages- und Breitenliteratur, daneben sind aber auch große Teile der sonstigen Literaturen (nicht nur 'schöne' Literatur) vertreten. Für die Forschung bietet sich damit die einmalige Chance, mit Hilfe dieser Bestände neue sozial- und lesergeschichtliche Erkenntnisse, neue Informationen über die Literaturproduktion und den Buchmarkt der Zeit zu sammeln und detaillierte Querschnittsanalysen in den wichtigsten europäischen Literaturen der Zeit anfertigen zu können.

Wenn die Corveyer Bestände der Wissenschaft zur Verfügung stehen, sollen in einem Forschungsteam der Universität-Gesamthochschule-Paderborn unter Einbeziehung auswärtiger Kollegen Kulturen und Literaturen des frühen 19. Jahrhunderts interdisziplinär untersucht werden. Für die drei großen europäischen Sprachräume (des Deutschen, Englischen und Französischen) ist gerade diese Epoche (als sogenannte transition period) bisher nur sehr stiefmütterlich behandelt worden. Weite Teile der Literatur dieser Zeit gelten vielen Literaturhistorikern noch immer als Produktionen minderen Ranges. Sie sind daher bislang auch fast gar nicht erfaßt, geschweige denn literaturwissenschaftlich aufgearbeitet worden.

Das Interesse der Forschung an dieser einmaligen Sammlung muß besonders groß sein, da die Bestandsdichte es ermöglichen wird, eine Reihe von Untersuchungen weiterzuführen, die in den letzten Jahren zur Romanproduktion begonnen worden sind: zum literarischen Leben der Zeit, zum Verhältnis von Privat- und Leihbibliothek, zum Leseverhalten, zum Geschmackswandel, ferner zur Interdependenz von 'hoher' und 'massenhaft verbreiteter' Literatur, zum Verhältnis von Theorie und Romanpraxis; schließlich - auch dieser Bereich ist noch kaum erforscht - zu den Verflechtungen der westeuropäischen Romanliteraturen auf der Basis des Lesergeschmacks. Zahlreiche Titel, die bisher nur aus Katalogen und Bücherverzeichnissen oder überhaupt nicht bekannt sind, können erstmals in das Gesamtbild einbezogen werden. Damit sind auch wesentliche Aufschlüsse für Themen der Romangeschichte (wie der Literatur- und Kulturgeschichte überhaupt) zu erwarten. Vor allem wird die komparatistische und interdisziplinäre Forschung wesentliche Impulse erhalten. Bereits jetzt läßt sich mithin absehen, daß ein mit diesen Beständen arbeitender Forschungsschwerpunkt die Geschichtsschreibung der für das 19. Jahrhundert zentralen Gattung Roman nicht nur auf eine wesentlich breitere Basis stellen, sondern z. B. auch unter literatur-soziologischen und komparatistischen Aspekten verändern wird.

Die Corveyer Schloßbibliothek ist bis heute ge-



blieben, was sie über 200 Jahre lang war - wie es von Dedié schon in den Worten festgehalten wurde: "Die Bibliothek ist summa eine reine Privatbibliothek (Fürstliche Hausbibliothek)... und kann ihrer äußeren und inneren Beschaffenheit und Bestimmung nach niemals eine öffentliche werden."²³ Dieser Zustand ist natürlich eine Herausforderung für die Forschung wie auch für Bibliothekare. Am 9.8.1985 ist zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen, vertreten durch die Ministerin für Wissenschaft und Forschung, Anke Brunn, und dem Besitzer der Bibliothek, dem Prinzen von Ratibor und Corvey, Franz-Albrecht Metternich-Sandor, ein Vertrag über die Aufarbeitung und Katalogisierung der Bibliothek unterzeichnet worden. Die wissenschaftlichen Erschließungsrechte besitzt dem Vertrag entsprechend die Universität-Gesamthochschule-Paderborn.

Im Jahre 1985 lassen sich - so scheint es - mit Hilfe moderner Datenerfassung und moderner Vielfältigungsmöglichkeiten diese Ziele in absehbarer Zeit erreichen. Interessanterweise beginnen wir unser Projekt mit der gleichen Maßnahme, mit der schon vor 135 Jahren Dedié angefangen hat:

Um zuvörderst den systematischen Katalog gründlich anfertigen zu können, ist es nötig, daß sämtliche Büchertitel neu in vollständige Kopien gebracht werden und zwar nach Angaben Friedrichs, auf einfach linierte Blätter Quartformats...

Die Titelnkopien dienen demnächst zum alphabetischen Katalog.²⁴

Inzwischen hat ein Team von Wissenschaftlern unter Leitung des Verfassers mit den ersten Auswahlarbeiten begonnen. Das Team besteht - gemäß dem Wunsch des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung - aus Hochschullehrern des Landes Nordrhein-Westfalen und wird von einem international zusammengesetzten Beirat unterstützt; es umfaßt zwei anglistische, zwei germanistische und zwei romanistische Herausgeber sowie zusätzlich den Direktor der Universitäts-Bibliothek Paderborn. Die umfangreichen Zuarbeiten sollen wissenschaftliche Mitarbeiter übernehmen, die vom Ministerium bzw. durch AB-Maßnahmen finanziert werden. Für die in der Universitätsbibliothek Paderborn vorzunehmende Katalogisierung und Verfichung der Bestände sollen die erforderliche Personalkapazität sowie Sachmittel vom Stifterverband der deutschen Wissenschaft, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und vom Ministerium für Wissenschaft und Forschung eingeworben werden.

- 1) Klemens Löffler, "Die Corveyer Schloßbibliothek", in: Hermann Degering und Walter Menn (Hrsg.), Westfälische Studien: Beiträge zur Geschichte der Wissenschaft, Kunst und Literatur in Westfalen, Alois Bömer zum 60. Geburtstag gewidmet (Leipzig, 1928), S. 287-296; hier S. 287.
- 2) Löffler, Bömer-Festschrift, S. 288; ders., "Die Bibliotheken von Korvei", Zeitschrift für Bücherfreunde, N. F. 10 (1918/19), 141ff.
- 3) H. J. Brüning, "Die klassizistische Einrichtung der Corveyer Bibliothek", Westfalen, 62 (1984), 153171.
- 4) Hessisches Staatsarchiv Marburg, Bestand 9a/3311: Von den Testamenten des zu Schloß Zembowitz bei Ratibor verstorbenen Herrn Landgrafen von Hessen-Rotenburg Durchlaucht, § 26.
- 5) 110 (NRW, P) in: Staatsbibliothek Preuss. Kulturbesitz, Dt. Bibliotheksinstitut (Hrsg.), Sigelverzeichnis für die Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West), Red. Gisela Herdt (Berlin, 1985).
- 6) Vgl. z. B. Ladislaus Buzas, Deutsche Bibliotheksgeschichte der neuesten Zeit (1800-1945), Elemente des Buch- und Bibliothekswesens, 3 (Wiesbaden, 1978), S. 101. Die Angaben sind außerordentlich vage, z.T. sogar falsch: "In Corvey entstand eine Bibliothek des Mediatfürstentums Corvey (1820), das später in den Besitz der Herzöge von Ratibor kam."
- 7) John Graham, Novels in English. The Eighteenth- and Nineteenth-Century Holdings at Schloß Corvey, Höxter, Germany, American University Studies, Series IV, Anglo-Saxon Language and Literature, vol. II (New York, 1983).
- 8) Andrew Block, The English Novel 1740-1850. A Catalogue Including Prose, Romances, and Translations of Foreign Fiction (London, 1968).

- 1) Löffler, Bömer-Festschrift, S. 290.
- 2) Gutachten von Prof. Dr. Bernhard Fabian (Münster) vom 12.2.1985.
- 3) Brüning, "Die klassizistische Einrichtung der Corveyer Bibliothek", 153.
- 4) H. J. Brüning, "Die Entstehung der Standesherrschaft Corvey", Westfälische Zeitschrift, 128 (1978), 377-408.
- 5) Löffler, Bömer-Festschrift, S. 290.
- 6) Klemens Löffler, "Die Corveyer Schloßbibliothek vor und unter Hoffmann von Fallersleben", Westfälische Zeitschrift, 89 (1932), 76-129; hier 77: "Den systematischen Katalog ließ der Fürst um 1830 nach seinen geschriebenen Heften drucken, es ist aber leider kein Exemplar mehr aufzufinden." Diese Annahme ist offenbar falsch. In Corvey sind sowohl der handschriftliche wie auch der gedruckte Katalog von Victor Amadeus erhalten.
- 7) 12 Bände in Schrank 7, Regal 5 der Corveyer Bibliothek zeigen das Impressum "Exemplaire imprimé pour la Bibliothèque de S. A. le Landgrave Victor Hesse-Rothembourg".
- 8) Löffler, Bömer-Festschrift, S. 292.
- 9) Zitiert nach Löffler, Bömer-Festschrift, S. 291.
- 10) Brüning, "Die Entstehung der Standesherrschaft Corvey", 401ff.
- 11) Corveyer Archiv, XXXI, Nr. 37 "Acta generalia die Bibliothek betr. 1935/1923".
- 12) Corveyer Archiv XXXI, Nr. 34 "Betr. die Catalogisierung und Aufstellung der fürstlichen Bibliothek zu Corvey 1846/51".
- 13) So schreibt 1869 W. Prisac, ein rheinischer Pfarrer, im Kölner Domblatt (Nr. 278, 30. April), zit. nach Löffler, Bömer-Festschrift, S. 287f.: "Zwar

hat die moderne Zeit, die so reich an schönen und kräftigen Phrasen, jene Räumlichkeiten, welche dereinst so vielen berühmten Gelehrten ihr gastliches Tor geöffnet, ebenfalls mit einer dem Äußeren nach prächtigen und mit herrlichen Schränken ausgestatteten Bibliothek versehen, von der aber glücklicherweise niemand Gebrauch macht; denn es soll nach den zuverlässigsten Aussagen der eledeste Schund sein, den man hier mit großen Opfern an Geld sammelt und aufbewahrt."

22) Löffler, "Die Corveyer Schloßbibliothek vor und unter Hoffmann von Fallersleben", 109.

23) S. oben Anm. 20.

24) Löffler, "Die Corveyer Schloßbibliothek vor und unter Hoffmann von Fallersleben", 89.